Nr. 344 — 16. Jahrg. Montag, den 17. Dezember 1934 Einzelpreis 0,20 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Vereidigung der Olympia-Anwärter

Ansprache des Reichssportführers

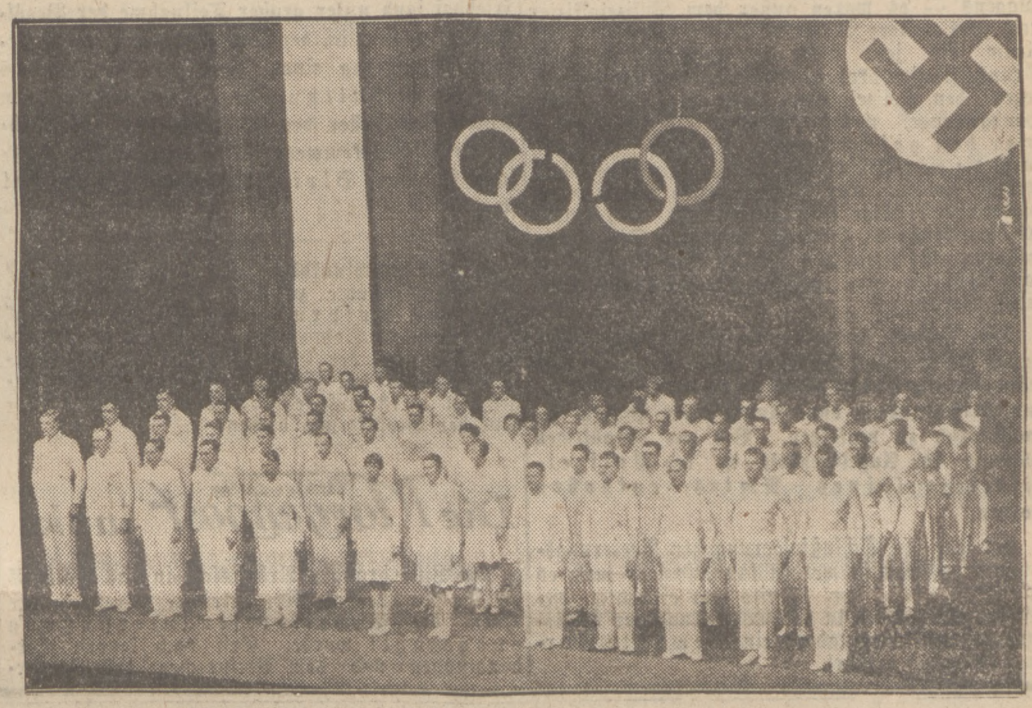
Die nach Tausenden zählenden Mitglieder der Olympiatrainings-Mannschaft des deutschen Sports, die am Sonntag mittag zu zahlreichen Verpflichtungsfeiern in allen Gauen versammelt waren, hörten den Aufruf des Reichssportführers an alle, die auf Grund ihrer körperlichen, aber auch charakterlichen Befähigung sich einreihen wollen in die große deutsche Trainingsgemeinschaft für 1936. Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg war bis in die obersten Reihen besetzt, als Musik Richard Wagners, das Vorspiel zu Siegfrieds Rheinfahrt aus der Götterdämmerung, die Weihestunde einleitete. Ministerien, Partei, SA., Behörden und Sportverbände hatten ihre Vertreter entsandt und in den ersten Reihen, dicht vor der Bühne, saßen die Olympiakandidaten selbst. Für sie und für alle im ganzen Reich standen auf der Bühne neben dem Reichssportführer 100 Aktive im neuen weißen Reichssportanzug. Hinter ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklem Grund die Fünf Ringe, das Olympische Wahrzeichen. Nach dem von G. von Mengden verfaßten Vorspruch nahm Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort und führte u. a. aus:

„Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden wie für das Jahr 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Gliederungen restlos in den Dienst der Olympiavorbereitung gestellt. Angefangen von den Bauten im Grunewald, die in der Welt nichts Aehnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Besuch der Spiele, von der Auslese auf breitester Grundlage bis zur Höchstleistungsschulung der deutschen Mannschaft, ist alles Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele zu einem Markstein auf dem Gebiete des internationalen friedlichen Völkerverkehrs zu gestalten.

Nun zu Euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen! die Ihr Euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgeschält habt. Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen. Mit Freude und Genugtuung habe ich feststellen können, daß Ihr mit eisernem Willen und größter Einsatzbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit höhere Anforderungen an Euch gestellt, Anforderungen, die Hintansetzung aller persönlichen Wünsche verlangen, Kameradschaft, restlose Disziplin und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer, Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte! Euch diesen Pflichten zu unterwerfen seid Ihr bereit. Dafür seid Ihr im ganzen Reich von Garmisch-Partenkirchen bis Hamburg, von West bis Ost versammelt. Eure Verpflichtung, Euer Gelöbnis gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer!"

Im Namen der Aktiven sprach der Berliner Leichtathlet Voigt die Eidesformel und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichssportführer schloß die Verpflichtungsfeier mit der Aufforderung, nun an die Arbeit zu gehen mit dem Ziele, der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Aufbaues allergrößter Leistungen fähig ist. Er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz mitzuhelfen am großen Werk.

Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang die Feier mit der Rienzi-Ouvertüre aus.



Die Olympia-Kandidaten im Deutschen Opernhaus in Berlin

Ernster Zwischenfall in Saarbrücken

Betrunkener Polizeioffizier (Engländer) am Kraftwagensteuer überfährt Fußgänger und schießt in die Menge

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 16. Dezember. Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf dem Bürgersteig. Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustand befand. Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauernswert ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilferufe eilten mehrere Leute zur Unglücksstelle, wo sie sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten ihn abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte.

Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe.

Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschliche Verhalten aufgebrachten Passanten der Revolver entwunden. Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu überwältigen. Das Bekanntwerden dieses unentschuldbaren Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigte Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiten, wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Der Stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Mietmann, begab sich nach Bekanntwerden und Prüfung des Zwischenfalles in Saarbrücken zu dem holländischen Mitglied der Abstimmungskommission, de Jongh, um gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohl bemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Polizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung einzulegen. Gleichzeitig verlangte Mietmann neben schnellster Ahndung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Zu Beginn der dritten Massenkundgebung im Riesenzelt an der Hellwigstraße

nahm der Stellvertr. Landesleiter der Deutschen Front, Mietmann, zu dem traurigen Vorfall Stellung. In seiner mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Erklärung wies er zunächst auf die ungeheure Disziplin hin, die die Deutsche Front in allen ihren Versammlungen bisher bewiesen habe. Sodann führte er aus:

„Wir haben in den letzten Versammlungen nicht nur Anklage und Rückschau gehalten, sondern wir haben auch auf die Stimmen hingewiesen, die in den letzten Tagen für eine Verständigung zwischen den beiden großen Völkern Deutschlands und Frankreichs sprachen. Wir haben gesagt, daß wir ein Volk sind, daß immer deutsch war und deutsch bleiben wird, und ein Volk, daß sich seine Ehre nicht nehmen läßt. Man hat uns hier an der Saar immer wieder gesagt: **Haltet Disziplin. Wir haben 14 Jahre lang unter den schwersten Verhältnissen Disziplin gehalten. Wir werden Sie auch weiter halten.** Aber alle jene, die uns dauernd sagen, haltet Disziplin,

sie mögen zunächst einmal dafür sorgen, daß diese Disziplin auch von ihnen gehalten wird und daß sie sie selbst garantieren müssen.

Wir setzten alles daran, um eine freie Abstimmung zu garantieren, Zwischenfälle unmöglich zu machen und dem vom Völkerbund eingesetzten Regime die ihm durch den Schiedsgerichtsvertrag übertragene Aufgabe so leicht wie möglich zu machen. Aber wir müssen verlangen, daß die Behörde uns garantieren kann, daß sie wirklich Sachwalterin einer Bevölkerung ist, die am 13. Januar endgültig zu entscheiden wünscht, welchem Lande sie auf ewig angehören will.

Es ist leider heute Nacht ein Unglücksfall vorgekommen. Wir, die wir Disziplin halten, haben seiner Zeit verlangt, in Nichtverkennung der Tatsache, daß die Abstimmungskommission eine sehr schwere Aufgabe hat — daß neutrales Militär ins Saargebiet kommandiert werde, dem Polizeigewalt zu übertragen sei, um eine ungehinderte Abstimmung zu garantieren. Wir hatten hier an die Erfahrungen gedacht, die wir mit der französischen Besatzung gemacht hatten. Wir haben gehofft, daß diese Mahnungen im Auslande Beachtung finden würden. **Es ist sehr schwer für eine neutrale Macht, sich in unsere Seele hineinzudenken. Aber die Disziplin, die man von uns verlangt, die muß auch von denen geahlten werden, die über uns gestellt sind, und darum sprechen wir von einem Unglücksfall.**

Wir haben nicht nur Disziplin gehalten, wir haben auch ein ungeheures Vertrauen aufgebracht. Wir haben gesagt:

Wir wollen Euch noch einmal vertrauen, daß Ihr tatsächlich Eures Amtes neutral und unbeeinflußt waltet, und daß Ihr die Disziplin wahrt, wie Ihr es von uns verlangt.

Heute nacht — so melde ich nach den bisherigen Zeugenaussagen — ist ein Personenwagen in der Hohenzollernstraße mit einem betrunkenen Ausländer in Begleitung verschiedener Personen auf den Bürgersteig in eine Menschengruppe hineingefahren und hat eine Frau verletzt. Wir wollen auf die Methode hinweisen, die bei diesem Unglück gezeigt wurde, und auf die man hinweisen muß, weil wir unsere Ehre zu verteidigen haben. Es kann ein Unglück passieren, wenn man nicht mehr ganz nüchtern ist.

Wenn dann aber der Betreffende hingeht und die deutschen Volksgenos-

len wie wilde Tiere glaubt über den Haufen knallen zu können, so ist das eine Methode, die wir niemals annehmen.

Wir sagen nicht, daß dieser Mann die Methode seiner Nation befolgt hat, sondern wir wissen, daß diese Nation ein solches Vorgehen nicht billigt. Wir wollen wünschen, daß jetzt unsere Mahnungen verstanden werden, und wir hoffen erschüttert, daß man angesichts dieses Vorfalles dafür Sorge tragen wird, **durch Auswahl geeigneter Leute solche Zwischenfälle in Zukunft unmöglich zu machen.** Wir selbst ziehen daraus eine Folgerung:

Wir wollen das notwendige Vertrauen auch jetzt noch entgegenbringen. Wir wollen nicht aus diesem Einzelfall auf die Gesamteinstellung schließen. Aber wir wollen eines tun: Wir wollen am festesten uns selbst vertrauen und unserer Disziplin. Wir werden den Kelch bis zur Neige leeren, was uns auch noch bevorstehen mag, denn wir wissen, daß wir bald heimkehren werden in unser heiß geliebtes deutsches Vaterland".

Ueber den Zwischenfall mit dem englischen Polizeioffizier

gibt der Präsident der Regierungskommission folgende amtliche Mitteilung

heraus:

„In der Nacht zum 16. Dezember 1934 versuchte ein Polizeioffizier mit seinem Kraftwagen in der Goebenstraße zu drehen und verletzte, als er bei dieser Gelegenheit mit dem Wagen auf den Bürgersteig kam, eine dort stehende Person. Dies war der Anlaß zu einer Menschenansammlung. Die Menge nahm gegen die Insassen des Wagens — es waren außer dem Polizeioffizier noch zwei weitere Personen in dem Wagen — aus einem bis jetzt noch nicht endgültig geklärten Grunde (!) eine drohende Haltung ein, insbesondere gegen den Polizeioffizier. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse fielen (wer hat geschossen? Die Schriftleitung), durch die eine Person durch einen Bauchstreifschuß verletzt wurde. Der Polizeioffizier wurde durch Hiebe und Schläge ebenfalls verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die bisher getätigten Ermittlungen werden von der Polizei nach Abschluß dem zuständigen Gericht übergeben werden.

Die Polizei hat für die Behandlung dieses Falles die besondere Weisung erhalten, bei den Erhebungen mit aller Strenge vorzugehen und Verfehlungen ohne Ansehen der Person unnachsichtlich zu verfolgen. Bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit ist der Polizeioffizier seines Amtes enthoben worden."

So sehr die Schlußfolgerung der Regierungskommission begrüßt werden kann, so sehr muß es befremden, daß der bereits jetzt eindeutig festgestellte Tatbestand in der Darstellung der Regierungskommission geradezu eine bewußte Verdunkelung erfährt.

Lohnerhöhung durch Senkung der Abzüge

Der Reichsfinanzminister für Erhöhung der Kaufkraft

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach in der Berliner Universität über grundsätzliche Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Er führte dabei u. a. aus, daß der Januar 1933 die entscheidende Wende in der Finanz- und Wirtschaftspolitik Deutschlands geworden sei. Er erinnerte an die Arbeitsbeschaffung und wies darauf hin, daß die Vorbelastungen der künftigen Jahre dazu zwängen, unbedingt auf einen Haushaltsausgleich bedacht zu sein und sowohl bei den Ausgaben wie bei den Steuern eine vorsichtige Politik zu treiben, die die Rückzahlung der aufgenommenen Kredite unter allen Umständen möglich mache.

Es müsse eine Reservepolitik unbeirrt durchgeführt werden, und in der Finanzwirtschaft müßten wir uns vor jeder Aufblähung hüten. Wenn die Reichsregierung versucht habe, die jetzige Wirtschaftsbelebung nicht als eine Preis-, sondern als eine Mengenkonjunktur aufzuziehen, so müssen wir leider daran festhalten, Preise und Löhne niedrig zu halten.

Wenn es nicht angehe, die Bruttolöhne zu erhöhen — und darüber bestehe Einigkeit —, so könnte dem Arbeiter aber dadurch geholfen werden, daß man den Nettolohn durch Senkung der Spanne zwischen Brutto- und Nettolohn heraufsetze und Notwendigkeit der Höhe der Abzüge immer wieder auf das genaueste nachprüfe. Es werde sich dabei ergeben, daß manches gestrichen werden könne, und daß der Arbeiter dadurch zur Erhöhung seines Nettolohnes sowie seiner Kaufkraft komme.

Dann sprach der Minister über die Rohstoff- und Devisenfrage, wobei er ausführte, daß wir durch die Entwicklung der Devisenlage eine Rohstoffknappheit hätten, die sich bei einzelnen Industrien stärker äußere als bei anderen. Das könne vielleicht dazu führen, daß ein oder der andere Betrieb geschlossen werden müsse. Es sei aber eine Uebertreibung, von einer Rohstoffnot oder einem Rohstoffmangel zu sprechen, statt von einer begrenzten Rohstoffknappheit, die nur durch unbegründetes Hamstern verschärft werden könnte.

Polarfliegers Andrés Ueberreste beigesetzt

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 16. Dezember. Auf dem Nordfriedhof fand unter großer Teilnahme der Bevölkerung, namentlich der Studentenschaft, die feierliche Enthüllung eines André-Denkmals und die Bestattung der Urnen mit den letzten Ueberresten der im Jahre 1897 im Nordpolareise umgekommenen drei schwedischen Forscher André, Strindberg und Fraenkel statt.

Wieviel Rundfunkhörer gibt es in Deutschland? In einer Fußnote zu dem gestrigen Leitartikel „Polens Anspruch auf Weltgeltung" war durch ein Satzversehen der Anteil der Rundfunkhörer an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches mit fälschlich über 19 Prozent angegeben — es muß selbstverständlich über 9 Prozent der Bevölkerung heißen!

Die Ostdeutsche Morgenpost funkt

In Lille drangen Arbeitslose in das Rathaus ein, da sie über die Art entrüstet waren, in der ihnen die Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde. Erst nach langen Verhandlungen und dem Versprechen des Bürgermeisters **dem Stadtrat geeignete Abänderungsvorschläge zur Annahe zu unterbreiten,** verließen sie in Ruhe das Gebäude.

*

In einer Wachsfabrik, Ortschaft Emsford bei New York, brach ein Brand aus. Brennendes Wachs ergoß sich auf die Straße und setzte **ein Haus nach dem anderen in Brand.** Die Einwohner konnten sich nur unter großen Schwierigkeiten in Sicherheit bringen.

*

Ein heller neuer Stern ist von einem Astronomen in Suffolk entdeckt worden. Er wird in ganz England sowie der ganzen nördlichen Halbkugel **einige Tage für das bloße Auge sichtbar sein.** Es handelt sich um einen Stern dritter Größe. Die Entdeckung hat in astronomischen Kreisen großes Interesse geweckt.

*

Die Italienische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat eine Mitteilung zu dem italienisch-abessinischen Streitfall zugehen lassen. Sie enthält Nachrichten über die Angelegenheit, aus denen hervorgeht, daß der Angriff von den Abessiniern bewerkstelligt wurde, auf die demnach auch die Verantwortlichkeit entfällt.

*

Berichte von den Galapagos-Inseln besagen, daß auch die Baronin Wagner, die sogenannte **„Kaiserin der Galapagos-Inseln"** und ihr Begleiter Philippson auf der Reise von der Charles-Insel nach einer anderen Insel umgekommen sind. Sie sollen verhungert sein. Damit wäre die Zahl der Toten auf der Inselgruppe auf 5 gestiegen.

Das menschenleere Kanada

„Zwischen USA. und dem Pol". Von Colin Roß. Verlag Brockhaus, Leipzig. 310 Seiten mit 71 Abbildungen und einer Karte.

Colin Roß zählt sich mit Recht zu den „Spähern mit der Scharfsicht hungernder Raben", die wir nach einem Wort Haushofers auf allen weltpolitischen Zäunen sitzen haben müßten. Er reist ruhelos durch alle Welt, um zu beobachten, wo sich für Deutsche Lebens- und Siedlungsmöglichkeiten ergeben könnten. Das riesige, für unsere Begriffe menschenleere Kanada ist zuletzt das Objekt seiner Studien gewesen, und es ist zumindest eine interessante Ausbeute, die er mitgebracht hat. Die Frage einer deutschen Einwanderung nach Kanada ist im Augenblick nicht akut, denn auch dieses Land hat sich durch Einwanderungsgesetze gegen den Zustrom aus Europa abgeschlossen. Damit ist aber nicht gesagt, daß dieser Zustand in alle Zeiten anhalten wird; es ist im Gegenteil anzunehmen, daß Kanada über kurz oder lang zu einer anderen Politik wird kommen müssen, in dem Augenblick nämlich, in dem es erkennt, daß seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu einem großen Teil darauf beruhen, daß ihm für seine riesige Erzeugung insbesondere an landwirtschaftlichen Gütern (die Weizenfabrik) eigentlich jeder Binnenmarkt fehlt, so daß es in guten und bösen Zeiten vollkommen von der, wie sich jetzt gezeigt hat, höchst unsicheren Ausfuhr abhängig ist. Daraus ergeben sich solch widersinnige Zustände, daß sich zum Beispiel die besten, reichsten Weizengüter nicht rentieren und die Regierung auf der anderen Seite versucht, die Arbeitslosen im ungerodeten Freiland anzusiedeln, damit sie sich selbst einigermaßen eine eigene Lebensmöglichkeit schaffen können. Darüber hinaus plaudert Colin Roß von allen anderen Dingen, die er im Lande zwischen USA. und dem Pol gesehen hat, von dem merkwürdigen Verhältnis zwischen Einwohnern englischer und denen französischer Abstammung, die von ihrem Heimatland längst vergessen sind, von der einmütigen starken Hitler-Begeisterung der Kanada-Deutschen, von Gold und Fischen, von Städten und Urwald, von der bunten Geschichte und den reichen Zukunftsmöglichkeiten dieses Landes.

Als Eintopfspende sind am Sonntag in Berlin nach dem vorläufigen Ergebnis **411 741,57** Reichsmark aufgekommen. Das sind etwa **11 000 Mark mehr als bei der vorläufigen Abrechnung im vergangenen Monat.**

Der Marsch zur Feldherrnhalle am 9. Nov. 1923. Von Dipl.-Ing. K. H. Hederich. (Aus „Nationale Zeitfragen". Verlag Schroll & Co., Leipzig. Preis 40 Pf.) — Die lebendigen Kräfte des Nationalsozialismus müssen im deutschen Volke wachgehalten werden, davon geht diese Schrift aus. Hederich, ein Teilnehmer am sogenannten Hitlerputsch, schildert die junge Generation, die den Krieg, wenn sie ihn auch nicht mitmachte, doch als ein lebendiges Erlebnis in sich trägt. Die Revolutionsereignisse, Inflation und Ruhreinfall erstehen wieder. Und dann das langsame Anwachsen der nationalen und völkischen Kräfte mit dem immer stärker werdenden Willensgehalt bis zum ersten Versuch zur Umgestaltung des Schicksals unseres Vaterlandes am 9. November 1923. Die junge Generation, die an der Wende zwischen Krieg und Frieden stand, ist ihrer Väter wert.

Wir haben Dich gemeint

34 **Roman von Angela von Britzen**

Grete fällt vor Lachen hintenüber. Sie kreischt, daß die Küche zittert und Lowise aus der Backkammer angerannt kommt. „Haha, haha, hei will mit uns gnä Föln tausam to Kirch gohn!"

Knitz hat aber doch eine große Nummer in der Küche wegen der aufregenden Nachricht, daß die Verlobung heute beim Festessen veröffentlicht werden soll. Lowise benutzt die erste Gelegenheit, um ins Dorf zu laufen und es dort zu verbreiten. Als sie es Pott zuruft, dreht sich der junge Herr, der bei der kaputten Mähmaschine steht, herum und fragt hastig: „Was ist das?" Pott wischt Lowise aus dem Wege und antwortet: „Oh, nix, nich, jung Herr!" Er findet es nicht in der Ordnung, daß Hauke Familienangelegenheiten auf diesem Wege erfährt. Sollen sie ihm doch im Herrenhaus ordentlich Bescheid geben.

Im Herrenhaus geht es komisch genug zu. Wendla steht in einer Ecke, und Manfred führt die Gäste durchs Haus, als könnte es nichts Selbstverständlicheres gaben. Es scheint, als wäre er sehr stolz auf die Schönheiten von Bornwege.

Wendla würde ganz anders sein, wenn sie fremde Menschen durch die alten Räume zu führen hätte. Sie würde nicht sagen: „Bitte beachten Sie diesen wundervollen Blick in die Tiefe des alten Parkes." Sie würde auch nicht auf die Tabatiere und deren Kunstwert aufmerksam machen. Nein, sie steht da und geniert sich, als würde das gute, alte Haus entkleidet und beleidigt.

Marion stellt sich gesprächig neben sie. Die Wißbegier, mit einem einzigen Schluß das Wesentliche eines „Rittergutes" zu vereinnahmen, ist ihr schon von ferne anzusehen.

Wendla ist sehr sparsam mit Eröffnungen und Antworten. Die zukünftige Schwägerin erkundigt sich in ihrer leidenschaftslosen Art nach dem neuen Vetter. Er sei auf dem Feld, antwortet Wendla gleichgültig und sieht zu den fremden Herren herüber, die zur Bibliothek hineingehen, und das große Buch auf dem Mitteltisch bewundern.

Wendla kneift einen engen Mund und sieht vor sich hin. Marion neben ihr: „Ihr Vetter wird nicht mit auf die Jagd gehen?"

„Nein."

„Er ist nicht Jäger?"

„Nein."

„Ich denke es mir überhaupt nicht leicht, aus diesem Mann, der doch in anderer Lebensatmosphäre aufgewachsen ist, einen richtigen Junker zu machen."

„Leichter jedenfalls als aus einem Stadtherrn. Uebrigens macht man einen Junker nicht, der ist von alleine! Und „Junker"? Sie haben von einem Landmann sonderbare Vorstellungen, Fräulein Kehlbaum."

Hiernach läßt sie ihren Gast einfach stehen und geht fort.

*

Wendla steht mit Förster Timm auf einer Schneise. Beide halten ihre Hunde am Halsband. Sie fühlen sich wie abgesetzte Könige, und als solche denken sie nicht gerade liebevoll über den Erfolg desjenigen, der jetzt an ihrer Stelle kommandiert.

Manfred Kehlbaum ist zwar zu geschmackvoll, um sich vor seinen Gästen irgendwie aufzuspielen, aber er hat eben doch die Leitung der Jagd übernommen und die Herren selbst auf ihren Posten angestellt. Timm zieht dazu eine stille Grimasse.

Das Treiben ist schon im vollen Gange. Wendla hat es nicht über sich bringen können, Manfred auf seinen Posten zu folgen. Es erinnert sie zu sehr an jene Zeit, in der sie hinter ihrem Vater stand und angespannt an seiner Seite vorbei in das Treiben hineinsah, ob es ihr wohl gelänge, zeitiger als er das Wild oder die Sauen zu bemerken. Damals gab es gut geleitete Jagden in Bornwege. Sie waren berühmt dafür. Alles war auf Meter und Schritt abgemessen und ausgerechnet. Jeder einzelne Treiber wußte, wie er sich zu benehmen hatte, wann er rufen mußte und wann er das Maul zu halten hatte. Selbst mit der Uhrzeit klappte es haargenau. Dabei war es nicht pedantisch, o nein. Nur liebte der alte Major die Disziplin noch aus der seiner Militärzeit her.

„Man bloß gut", flüstert Timm, „das Kahlwild noch Schonzeit hat, und die Herren da nich wie die Verrückten mangballern können!"

Wendla hätte ihn nach dieser unziemlichen Rede eigentlich zurechtweisen müssen, aber ihr innerer Jammer ist zu groß, als daß sie jetzt auch noch an Autorität denken könnte. Ihr schönes Holz, ihr stiller Wald!

„Steht der starke Zwölfer, den Sie in der **vorigen Woche noch gespürt haben, in Treiben 7, Timm?"**

Der alte Förster sieht sein Fröln von der Seite an, und sein Grimm wächst in eine richtige Wut. Wie blaß sie aussieht! Er selbst fürchtet genau so, daß der Starke geschossen werden könnte. Trotzdem antwortet er entschieden: „Ih wo, gnä Fröln, der is ins Staatliche hinüber. Er hält sich mit acht anderen Geweihten zusammen."

Plötzlich spitzt Hasso die Ohren und läßt davon ab, grimmig zu Timms Tell herüber zu schielen. Er kraust die Stirnhaut und stellt seine Behänge hoch. Timm hält mit dem Paffen seiner Pfeife inne und stößt einen warnenden, geblasenen Laut durch die geräumige Nase. Im Bestand hat etwas geknackt.

So leise das auch geschah — als es näher kommt, sind es dennoch die acht Feisthirsche mit dem starken Zwölfer.

Heimlich und vorsichtig schiebt sich der Haufen Rot zwischen den Säulen der Buchenstämme vorwärts. Kaum ein Ast knickt. Die Sonne spielt zwischen dem Blattwerk hindurch. Hell leuchten die Lichtflecke auf den Rücken des Wildes. Die weißen Enden der Geweihe schimmern wie Kerzen. Die Stangen schieben sich hintereinander und sehen aus wie ein Haufen Geäst, der lebendig geworden ist.

Wendla und Timm sind wie versteinert. Die gutgezogenen Hunde neben ihnen zittern am ganzen Leibe, aber sie rühren sich nicht, obwohl ihnen viele Fliegen um Nase und Augen krabbeln. Alle vier hängen mit ihren Blicken wie gebannt an diesem Rudel Hirsche, das jetzt auf den Erlenbestand zuhält.

Die Geweihten sind etwas unsicher. Sie sind nicht gewöhnt, daß sie selbst führen müssen. Das tut sonst ein altes, erfahrenes Leittier, das die Verantwortung für das ganze Rudel hat. Sie begnügen sich dann damit, hinterherzubummeln und nur ab und zu mit einem Schmaltier seitwärts in den Büschen zu verschwinden. Aber es ist noch nicht die Zeit, in der das Kahlwild mit den Hirschen zusammen steht, und darum müssen sie nun selbst für ihre Sicherheit aufkommen. Sie torkeln unschlüssig umeinander herum, treten hin und her und sind nicht einig.

Endlich entschließt sich ein Sechser mit dem Mut der Unwissenheit. Er steckt den Kopf aus dem Bestand und nimmt Wind. Viel ist da nicht zu machen. Es ist so luftstill an diesem Augusttag, daß man die Kornwagen draußen auf dem Felde rattern hört. Und menschliches Geläuf findet sich auch nicht auf dieser Schneise.

Der Sechser tritt auf die Schneise heraus. Mit ruckartigen Schritten quert er den Weg und verschwindet im jenseitigen Bestand. Ein Achter folgt. Er überfällt die Schneise mit einer nervösen Flucht, der dritte folgt schon ruhiger. Dann kommt der Starke, der Zwölfer. Mächtig prahlend trägt er das schwarze, weitausgelegte Geweih wie eine königliche Bürde. Ein heimlich stolzes Bild von Kraft, Gewandtheit und Rasse. Jedem echten **Weidmann muß es unter der Weste heiß werden bei solch einem Anblick!**

Jetzt sind sie vorüber, sind drüben. Ein leises, kaum wahrnehmbares Knacken noch, dann fällt die Stille hinter ihnen wieder zusammen. Bald werden sie den Staatsforst erreicht haben und den drohenden Büchsenläufen von acht hastigen Stadtleuten entronnen sein.

Wendla beginnt jetzt erst wieder zu atmen. Sonst war man in Bornwege immer wenig entzückt, wenn das Wild über die Grenze ging und sich für einige Tage oder Wochen damit empfahl. Aber wie erleichtert ist sie jetzt! Es scheint ihr, als hätte sie zu Hubertus gebetet und als wären alle ihre Gedanken hilfreich gewesen, die Hirsche nicht bemerken zu lassen, daß hier Feinde standen. Wenn die ganze Post zurückgepreicht wäre, hätte sie ins Treiben kommen müssen, und dann wäre bestimmt mehr als ein Schuß gefallen. Auf Wochen wären sie vergrämt worden, denn Feisthirsche sind übelnehmische Herren!

Neben Wendla gluckert es tief und behäbig: „Hähähä." Auch die Hunde haben sich jetzt erholt von ihrer Versteinerung und beginnen aufgeregt zu winseln. Welcher anständige Hund ertrüge auch solch einen fürchterlich schönen Anblick auf hundert Meter Entfernung, ohne wenigstens nachher zu jaulen?

Timm kann sich nicht halten: „Das kommt davon, daß nicht richtig aufgestellt und ausgemessen ist! Hier auf den Haken hätte doch ein Schütze gemußt und auf den Rückwechsel auch einer! Aber wenn jemand das ganze Holz nicht kennt und die Gewohnheiten von's Wild auch nicht — und will denn nicht mal einem alten erfahrenen Förster vertrauen —" Seine Schadenfreude ist vollständig.

Wendla räuspert sich und bringt damit Timm zum Bewußtsein, daß er da ja nicht bloß von einem unkundigen Jagdpächter, sondern doch nur von dem Verlobten des gnädigen Fräuleins redet. Er räuspert sich ebenfalls, was so viel wie eine Entschuldigung sein soll. Dann sind sie wieder gut Freund. Als das Hornsignal zum Zeichen des beendeten Treibens ertönt, gehen sie vergnügt und einträglich die Schneise hinab, um zu den Schützen zu stoßen.

Die haben bereits durch die Treiber erfahren, daß das bewußte Rudel Hirsche ausgebrochen und über die Grenze ist. Offensichtlich ist auf allen Gesichtern der Treiber Befriedigung zu lesen.

„Haben wir nun gar keine Aussichten mehr, gnädiges Fräulein?"

Wendla nickt ernsthaft: „Oh doch, Herr Doktor, auf Wildschweine!"

Manfred tritt auf Wendla zu und sieht beschämt aus. „Ich glaube, ich habe die Sache falsch angestellt. Willst du nicht vielleicht den Oberbefehl übernehmen?"

Wendla wendet sich halb nach hinten und sagt: **„Timm, wir stellen an!"**

(Fortsetzung folgt.)

OM

SPORT

Post Oppeln führt

Auch Polizei Breslau bezwungen

9:5-Sieg nach hartem Kampf

(Eigene Drahtmeldung)

Oppelns Handballgauligaelf Post Oppeln bezwang am Sonntag ihren letzten Widersacher (Polizei Breslau) mit 9:5 (4:3). Damit hat der Schlesische Altmeister die Tabellenführung vor dem NSTV. und Alemannia Breslau übernommen und dürfte aller Voraussicht auch die Schlesische Handballmeisterschaft nach Oppeln bringen. Der Sieg wurde den Oppelnern allerdings nicht leicht gemacht. Die Post hatte insofern einen Vorteil, als die Läuferreihe der Ordnungshüter nicht auf dem Posten war, dafür zeigte sich aber der Torhüter der Breslauer in guter Form.

Der Handballsport gewinnt nach den Erfolgen des schlesischen Handballs im Reiche immer stärkeres Interesse. Ueber 2000 Zuschauer waren in Breslau Zeugen des interessanten Handball-Punktekampfes zwischen Post Oppeln — Polizei Breslau. Die Oppelner erkämpften sich durch einen verdienten 9:5 (4:3)-Sieg endgültig die Spitze der Tabelle und nach den Erfolgen über die drei besten Breslauer Vertreter muß man den Oppelnern zuerkennen, daß sie augenblicklich in Schlesien auf einsamer Höhe stehen.

Der Kampf gegen die robusteren Polizisten war schwer, doch schafften es die Oppelner durch die

ungeheure Wurfkraft und das gute Schußvermögen ihrer Stürmerreihe

wiederum klar. Es war eine Freude, die Arbeit der schnellen und entschlossenen Stürmer zu sehen, die der Unterstützung der diesmal mehr auf Deckung spielenden Läuferreihe gar nicht bedurften, sondern selbst ihre Angriffe nach vorn trugen. Die Verteidigung stand wieder ausgezeichnet. Etwas zu hart war wieder Franz Laqua, der auch eine Verwarnung erhielt Ausgezeichnet der Tormann Winter, der sehr schwere Schüsse meisterte. Die Polizisten waren den Oppelnern im Feldspiel durchaus ebenbürtig, doch sind die Breslauer technisch noch nicht soweit und vor allem kann der Angriff mit dem der Oppelner nicht mit.

Die Oppelner kamen bereits in der 3. Minute durch E. Laqua zum Führungstor. Drei Minuten später glich Hilger aus. In der 7. Minute brachte aber Laqua wiederum Oppeln in Führung und als in der 16. Minute Nachner einen Weitschuß von Geiger passieren ließ, erhöhte zwei Minuten darauf E. Laqua bereits auf 4:1. Die Polizisten versuchten immer wieder aufzuholen und es gelang ihnen auch. In der 25. Minute verwandelte Orthmann einen Strafwurf und Zielonko brachte den Halbzeitstand von 3:4. Nach dem Wechsel war es wiederum Orthmann, der in der 8. Minute durch Strafwurf auf 4:4 gleichzog.

Nun begann ein harter Kampf um die Führung, der aber schließlich wieder zu Gunsten der Oppelner auslief.

Jüttner brachte die Oppelner durch Strafschuß in der 15. Minute in Führung. Bald darauf erhöhte Laqua auf 6:4. Stoklossa erhöhte in der 25. Minute auf 7:4. Die Polizei holte durch den Linksaußen zwar noch ein Tor auf, aber in den letzten drei Minuten schafften es Geiger und Jüttner noch zweimal, sodaß die Polizisten mit 5:9 geschlagen das Feld verließen.

Olympiaeid der Oberschlesier

Die Feierstunde im Stadttheater Gleiwitz

Der Bezirk Oberschlesien im Gau IV führte seine Olympiakandidaten zur Vereidigung in Gleiwitz zusammen. Die feierliche Stunde hinterließ nicht nur bei den Aktiven, sondern auch in der breiten Oeffentlichkeit einen starken Eindruck. Schon um 10 Uhr sammelten sich die Fahnenabordnungen der Parteigliederungen und Sportvereine auf dem Fleischmarkt, und mit Musik bewegte sich der Zug nach dem Stadttheater.

Inzwischen hatte sich der Saal gefüllt, und die Fahnen nahmen auf der Bühne und im Saal Aufstellung. Unter den Erschienenen bemerkte man die Führer der Partei, der SA. und der übrigen Formationen sowie die Bezirks- und Vereinssportführer. Der Vertrauensmann des Reichssportführers für Oberschlesien, Bildhauer K. Heintzel, begrüßte als Vertreter des verhinderten Bezirkssportführers Flöter die anwesenden Vertreter der Behörden, der Partei und der Sportverbände. Er betonte, daß heute der Tag sei, an dem der Reichssportführer von Tschammer und Osten die Olympiakandidaten vereidigt, **die 1936 die deutschen Farben vor der ganzen Welt vertreten sollen.** Wir alle, so führte er weiter aus, sollen Zeugen und Paten sein, denn ab heute werden sie andere Menschen.

Ihr Leben müsse so eingestellt werden, wie es der Reichssportführer verlange.

Es folgte die Rundfunkübertragung aus Berlin. Während des Vorspruchs erhob sich der Vorhang; vor der schwarzen Wand mit den weißen Olympiaringen und dem Bilde des Führers standen **Oberschlesiens 30 Olympiakandidaten,** und horchten der Rede des Reichssportführers und mit erhobener Rechten sprachen sie die Eidesformel. Die Nationalhymne und die Ouvertüre zu „Rienzi" bildeten den Ausklang der Feierstunde. In Oberschlesien wurden mit Ausnahme des fehlenden Laqua, Oppeln, sämtliche Olympiakandidaten vereidigt.

Slonsk Schwientochlowitz in der Landesliga

Ostoberschlesien stand am Sonntag im Zeichen des Endspiels um den Aufstieg in die Landesliga zwischen den beiden oberschlesischen Vereinen Slonsk Schwientochlowitz und Naprzod Lipine in Lipine. **Die Schwientochlowitzer erkämpften sich mit einem 2:1 (2:0)-Erfolge den Aufstieg in die Polnische Landesliga.**

In der Schlesischen Liga endete das einzige Treffen zwischen dem 1. FC. Kattowitz und Czarny Schlesiengrube mit einer 5:6 (0:1)-Niederlage der Kattowitzer, die wieder einen unmöglichen Sturm aufgestellt hatten. Weitere Spiele in Ostoberschlesien: Zalenze 06 — KS. Domb 2:0 (2:0); Amatorski Chorzow — Wawel Antonienhütte 2:2 (1:0); KS. Chorzow — Iskra Laurahütte 2:2 (1:1).

Stand der Gauliga

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Vorw.-Rasensport	9	7	1	1	18:4	15:3
Beuthen 09	9	6	2	1	31:13	14:4
Deichsel Hindenb.	9	5	1	3	16:13	11:7
Ratibor 03	9	4	1	4	26:21	9:9
Vorwärts Breslau	9	4	1	4	18:16	9:9
Breslau 06	9	4	1	4	19:19	9:9
Schlesien Haynau	9	4	0	5	17:27	8:10
Hertha Breslau	9	3	1	5	15:21	7:11
Breslau 02	9	1	2	6	8:20	4:14
Preußen Zaborze	9	1	2	6	8:22	4:14

Gegen Hertha und 5000 Zuschauer

Nervenprobe für Beuthen 09

Mit 3:2 in Breslau siegreich

(Eigene Drahtmeldung)

Ein aufregendes Ende nahm die erste Halbserie der Kämpfe um die Schlesische Fußballmeisterschaft. Trotz des geschäftsoffenen Sonntags hatten sich in Grüneiche über 5000 Zuschauer zu dem Treffen zwischen dem Altmeister Beuthen 09 und Hertha Breslau eingefunden. Die Breslauer wurden stark vom Publikum angefeuert. **Leider aber tat das Publikum zuviel des Guten und die Beuthener hatten eine schwere Nervenprobe zu bestehen, um sich gegen diese Zuschauermenge zu halten.** Auch der Schiedsrichter, der am Anfang noch sehr gut leitete, ließ sich stark beeinflussen. Er übersah sehr viel und wurde mit der Länge des Spieles immer unsicherer, sodaß es ihm zum Schluß fast aus der Hand glitt.

Es wurde auch außerordentlich hart in der zweiten Halbzeit gespielt,

ohne daß der Schiedsrichter einmal energisch dazwischengefahren wäre. **Die Beuthener haben den Sieg auf Grund ihrer besseren technischen Leistung mit 3:2 (1:0) verdient.** Sie lieferten aber durchaus nicht das überzeugende Spiel, das man erwartete. Das muß in erster Linie daran liegen, daß die Hertha-Mannschaft mit einem ungeheuren Eifer kämpfte. Andererseits hatten die Beuthener aber auch ein Spielsystem, das auf die Dauer kaum erfolgreich sein dürfte. **Die Läuferreihe steckte ständig in der Deckung.** Nowak war fast immer dritter Verteidiger und auch die beiden Außenläufer beteiligten sich kaum am Aufbau, sodaß die Stürmerreihe sich stets allein helfen mußte Erst als es dann brenzlig wurde und der Kampf 2:2 stand, ging die Läuferreihe mehr in Angriff, und dann war auch eine Ueberlegenheit der Beuthener unverkennbar.

Ausgezeichnet war Kurpanek im Tor, der sehr viel abwehren mußte.

Eine überragende Klasse bewies Motzek, den man recht bald in einer Auswahlmannschaft sehen dürfte.

Er spielt mit einer ungeheuren Ruhe und Umsicht. **Er ließ sich von dem Toben der Menge nicht beeinflussen.** Immer war er da, wenn es galt, und funkte dazwischen, wenn die Hertha-Stürmer angriffen. Jesella zeigte einige versteckte Unsportlichkeiten, die er sich abgewöhnen muß. Nowak hatte am Aufbau fast gar keinen Anteil. Allerdings war er in der Störungsarbeit gut. Die beiden Außenläufer waren auch nur auf Deckung eingestellt. Suchon spielte teilweise recht gut, muß sich aber das Handspiel abgewöhnen. Im Angriff waren Wratzlawek und Dankert die besten Kräfte. R. Malik, der sich stets wieder im Hintergrund aufhielt, zeigte ein schön durchdachtes Spiel. Allerdings müßte er sich das Kritisieren abgewöhnen. **Auf den energischen Körpereinsatz von Dankert hin ist eigentlich der Sieg sichergestellt worden.** Leider wurde Wratzlawek, der **technisch bei weitem der vollkommene Beuthener Stürmer** war, kurz vor Schluß verletzt. Sehr schwach war diesmal Kokott, der fast ganz ausfiel und dadurch auch Pogoda ziemlich kaltstellte.

Die Hertha-Mannschaft kämpfte mit einem großen Eifer und wurde durch die Zurufe der Zuschauer

zu Leistungen getrieben, die man sonst von der Mannschaft seit langem nicht gesehen

hat. Leider zeigte der Sturm vor dem Tore keine Durchschlagskraft und kein Schußvermögen, sodaß die Beuthener Deckung immer wieder eingreifen konnte. Erst nach der Pause, als man den Rechtsaußen Heinrich in die Mitte nahm, klappte es im Sturm besser. Die Läuferreihe der Breslauer war im allgemeinen im Aufbauspiel bedeutend besser als die der Beuthener. Besonders eifrig war der Mittelläufer Spieler, der sich aufopferte. In der Verteidigung passierte Hardtlitschke das Mißgeschick, daß er ein Selbsttor verschuldete. Sonst aber war die Verteidigung durchaus auf der Höhe. Auch der Torwart genügte.

Die Beuthener begannen sehr gut und waren zuerst stark im Angriff. In der 12. Minute ging Wratzlawek durch und schoß auf das Tor. Hardtlitschke, der rechte Hertha-Verteidiger, lenkte den Ball ins eigene Netz. Die Hertha-Leute kämpften sehr eifrig und waren sogar, als die Beuthener ihre Läuferreihe in die Verteidigung zurückzogen, im Feldspiel überlegen. Ihr Angriff hatte aber nicht die Durchschlagskraft, um sich bei der sehr guten und zahlreichen Deckung der Beuthener durchsetzen zu können. Außerdem wurde auch sehr schlecht geschossen und zuviel kombiniert, sodaß es bis zur Pause bei 1:0 bleibt. Allerdings hatten die Beuthener auch bei einigen Durchbrüchen großes Pech. So schoß Dankert zweimal aus aussichtsreicher Stellung knapp über das Tor und ein Prachtschuß von Malik prallte von der Latte ins Feld zurück. Nach dem Wechsel unternahm Dankert einen schönen Angriff und hatte in der 6. Minute bereits auf 2:0 erhöht. Trotzdem aber gaben sich die Hertha-Leute nicht unterlegen. In der 12. Minute gelang es Opitz, nach einem Gedränge vor dem 09-Tor auf 2:0 aufzuholen. Und

dieser Erfolg spornte die Breslauer außerordentlich an

und in der 20. Minute war es wieder Opitz, der zum 2:2 einsandte. Nun änderte Beuthen seine Spieltaktik. Die Läuferreihe unterstützte stark den Angriff und der Kampf zeigte jetzt eine klare technische Ueberlegenheit der Beuthener. Sie konnten jedoch zu keinen Erfolgen kommen, da sich die Hertha-Leute aufopfernd verteidigten. Sieben Minuten vor Schluß fiel dann die Entscheidung. Richard Malik hatte in Abseitsstellung einen Ball erhalten, lief zwei Schritte zurück und wurde von den Hertha-Verteidigern zu Fall gebracht. Noch im Fallen gab er an Dankert weiter, der ebenfalls abseits stand. Dankert schoß hier das siegbringende Tor.

Ungarn schlägt Irland 4:2

In Dublin standen sich bei herrlichem Wetter die Fußballauswahlmannschaften von Irland und Ungarn gegenüber. Nach einem schönen Kampf gewannen die Ungarn mit 4:2 (2:1) verdient, der in den letzten fünf Minuten, als das Spiel 2:2 stand, im Endspurt gewonnen wurde. Vor 25 000 Zuschauern leitete das Spiel der bekannte Belgier Langenus.

Zwei Siege in Breslau

Mit Spannung warten wir auf den Zeitfunk. Zwei große Spiele stehen auf dem Programm, zwei unserer besten oberschlesischen Mannschaften haben den schweren Gang nach Breslau anzutreten: Beuthen 09 im Fußball und Post Oppeln im Handball. Beide Spiele sind von entscheidender Bedeutung für die Schlesische Meisterschaft. Werden unsere Oberschlesier es schaffen?

09 spielt gegen Hertha in Grüneiche auf dem Platz, der einst einen ruhmreichen VfB. Breslau gesehen hat. Wir bangen um Beuthen 09, denn wer war vor einer Woche von unserer Meisterelf nicht enttäuscht? Aber dann hellen sich doch unsere Gesichter auf, denn Wrazlawek hat in der 12. Minute einen Schrägschuß in das Heiligtum von Rossa gejagt ... und eine halbe Stunde später? Der Sieg scheint gesichert, 09 führt 2:0. Dankert, bravo, — es soll eine Meisterleistung gewesen sein, sagt der Ansager, und dem wollen wir es glauben (er ist ein Breslauer). Aber ... aber .... Man soll halt niemals zu früh jubeln. Denn soll man so etwas glauben? 2:1 ... Minuten vergehen ... Kurpanek hält einen Strafstoß ... technische Ueberlegenheit von 09 ... und dann platzt die Bombe. Vor dem Beifallssturm der 3000 hört man die Stimme des Sprechers nicht ... Aber wir wissen es: Ausgleich! Dann eine Pause ... Bange Minuten vergehen ... Wird es tatsächlich schief gehen? Aber ... dann ist die Stimme da, und sie klingt trostlos, auch das Publikum ist gedrückt, denn Beuthen hat durch Dankert doch noch ein Tor geschossen ... Das war aber auch allerhöchste Zeit!

Und dann werden wir in den Bürgerwerder versetzt ... Post Oppeln ... Das ist ein Name, der aufhorchen läßt, — 7 Spiele und 70 Tore, das sind ganze 10 Tore pro Spiel ... Noch kämpft die Polizei verzweifelt gegen die Oberschlesier an ... 4:1, 4:2, dann 4:3 ... und dann — tatsächlich 4:4. Eine triumphale Begeisterung der Breslauer ist zu hören. Rache für den NSTV.! Aber Oppeln ist auf der Hut. Die Brüder Laquas sorgen schon für Stimmung im Bürgerwerder ... Am Ende steht es 9:5 ... Bravo, Oppeln! Glückauf zum weiteren Kampf und Sieg!

Meisterschaftsspiele im Reiche

Gau I (Ostpreußen)

Prussia Saml. Königsberg — BuEV. Danzig 2:1.
Gedania Danzig — VfB. Königsberg 2:0.
York Insterburg — Hindenburg Allenstein 3:2.

Gau II (Pommern)

VfL. Stettin — VfB. Stettin 2:0.
Polizei Stettin — Stettiner SC. (GS.) 4:4.

Gau III (Brandenburg)

Blauweiß — Hertha BSC. 3:4.
Spandauer SV. — Berliner Sportv. 1892 0:2.
1. FC. Guben — Polizei SV. 1:3.
VfB. Pankow — Viktoria 89 2:2 (!).
Tennis Borussia — Union Oberschöneweide 2:0.

Gau V (Sachsen)

Guts Muts Dresden — Wacker Leipzig 3:0.
Polizei Chemnitz — SuBC. Plauen 4:0.
Sportfreunde 01 Dresden — Fortuna Leipzig 1:3.
VfB. Glauchau — SC. Planitz 3:2.

Gau VI (Mitte)

Crick Viktoria Magdeburg — 1. SV. Jena 3:0.
Merseburg 99 — Wacker Halle 1:1.

Gau VII (Nordmark)

Hamburger SV. — Altona 93 0:2 (!)
Union Altona — Borussia Kiel 1:1.
Eimsbüttel — Hannover 96 (Ges.-Sp.) 0:1.
Holstein Kiel — Polizei Hamburg 2:1.

Gau VIII (Niedersachsen)

Bremer SV. — Hildesheim 06 1:1.
Hannover 97 — Algermissen 1911 3:1.
Eintr. Braunschweig — CfR. Köln (Ges.-Sp.) 4:1.

Gau XI (Mittelrhein)

SpVg. Köln-Sülz 07 — VfL. Benrath 2:0 (!).

Gau XII (Nordhessen)

Germania Fulda — Kurhessen Kassel 3:2.
Spielvereinigung Kassel — Borussia Fulda 3:2.

Gau XIII (Südwest)

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1.
FK. Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 1:2.
1. FC. Kaiserslautern — Bor. Neunkirchen 4:3.
Saar 05 Saarbrücken — Wormatia Worms 1:5.
Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 6:1.

Gau XIV (Baden)

VfR. Mannheim — Freiburger FC. 3:2.
Phönix Karlsruhe — Germania Karlsdorf 8:1.

Gau XV (Württemberg)

Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 3:2.
SV. Göppingen — VfB. Stuttgart 1:2.
Ulmer FV. 94 — Sportfreunde Eßlingen 3:5.
Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart 3:3.

Gau XVI (Bayern)

SpVg. Fürth — 1860 München 1:1 (!).
Bayern München — ASV. Nürnberg 4:0.
Schwaben Augsburg — 1. FC. Nürnberg 1:4.
Jahn Regensburg — FC. 05 Schweinfurt 3:3.

Frankreich — Südslawien 3 : 2

Vor 35 000 Zuschauern spielten im Pariser Prinzenparkstadion die Nationalmannschaften von Frankreich und Südslawien. Nach interessantem und spannendem Kampf siegten die Franzosen knapp mit 3 : 2 (1 : 1). Nach der Pause behaupteten die Südslawen kurze Zeit die Führung mit 2 : 1, aber bald fielen noch zwei Treffer der Franzosen, die den Sieg herstellten.

Mit einem deutschen Sieg

Olympia-Eisstadion eröffnet

Das neuerbaute Olympia-Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen stellte sich am Sonntag in buntem Flaggenschmuck vor und wurde mit einem feierlichen Akt seiner Bestimmung übergeben. Etwa 4 000 Zuschauer wohnten der Eröffnungsfeier bei. Zur angesetzten Stunde folgte der Einmarsch der Olympiakämpfer. Der vielfache Deutsche Skimeister Gustl Müller führte die Skimannschaft an, der Bobweltmeister Hans Kilian die übrigen Gruppen.

Nach der Uebertragung der Feier der Vereidigung der Olympiakämpfer aus dem Berliner Opernhaus hielt Dr. von Halt eine Ansprache und betonte, daß mit der Fertigstellung des Eisstadions nunmehr alle Anlagen für die Winter-Olympiade 1936 bereitständen. Er übermittelte die Grüße des Reichssportführers und schloß seine Rede mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Nach Beendigung der Uebertragung leistete Hans Kilian den Eid für die versammelten Olympiakämpfer, und dann kam der Sport zu seinem Recht.

Riessersee schlug Mailand 3 : 2

Das erste Spiel auf der neuen Anlage brachte gleich einen deutschen Sieg, der vielfach als gutes Omen gedeutet wurde. Der Sportclub Riessersee, der sich am Tage vorher in München vom HC. Mailand 1:1 getrennt hatte, blieb im Rückspiel mit 3:2 (2:1, 0:0, 1:1) erfolgreich.

In den Pausen sah man das Deutsche Kunstlaufmeisterpaar Maxie Herber und Ernst Baier, die auch einzeln mit prächtigen Leistungen aufwarteten und stürmischen Beifall ernteten.

Spielvereinigung-VfB. beginnt zweite Serie verheißungsvoll

5:3 Sieg gegen Bata Ottmuth

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Dezember.

Nun scheint doch endlich der neue Geist in die Beuthener Spielvereinigung VfB. eingezogen zu sein, zwar spät, aber doch noch nicht zu spät. Heute gelang es, SV. Bata Ottmuth klar abzufertigen, obwohl die Gäste eine körperlich überlegene Mannschaft nach Beuthen brachten. Doch die Spielvereinigung VfB. zeigte, besonders in der ersten Hälfte, ein Spiel, gegen das Bata nie aufkam. Der Sturm hat anscheinend endlich das Geheimnis gefunden, wie man Tore macht: nämlich durch Schuß aus jeder Lage. Das wurde heute exakt vorgeführt und der Bata-Tormann hatte alle Hände voll zu tun, und auch das Glück auf seiner Seite. Sonst wäre das Ergebnis für Beuthen noch höher ausgefallen. Die besten Leute der Spielvereinigung waren der Linksaußen Zimnik, der gesamte Lauf und die Verteidigung, in der Czech wieder dank seines schnellen Spurtes auffiel. Jaskulla führte wohl den Sturm gut und schoß auch kraftvoll, doch ermüdete er zu zeitig, wodurch Bata wieder Luft schöpfte und gegen Ende des Kampfes aufkam.

Nach einer halbstündigen Drangperiode der Beuthener, in der der Ball wie am Schnürchen lief, fiel endlich der Führungstreffer durch den wieselflinken Linksaußen, der einen von der Latte abprallenden Strafstoß ins Netz jagte. Nun kamen zehn Minuten, nach denen die Einheimischen durch gute Schußleistungen 3:0 führten. Torschützen waren Rechtsaußen und Jaskolla. Dann erst köpfte der Linksaußen von Bata eine Ecke zum 3:1 ein. Nach der Pause erhöhte Zimnik durch einen feinen Nachschuß ins leere Tor auf 4:1. Im Gefühl des sicheren Punktgewinnes ließ Beuthen jetzt etwas nach und Bata holte durch einen unhaltbaren Elfer auf 4:2 auf. Nach einmal war Jaskolla durch einen kräftigen Schuß nach einem Durchbruch erfolgreich, aber wieder vermochte Bata kurz vor Schluß auf 5:3 aufzuholen.

Die Spielvereinigung hat die neue Serie gut begonnen. Hoffentlich kommt es nicht wieder zu den üblichen Rückschlägen.

Stand der Bezirksklasse

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Delbrück	12	8	2	2	32:19	18:6
SV. Miechowitz	10	6	2	2	17:14	14:6
Germ. Sosnitza	11	6	1	4	24:26	13:9
Spfr. Mikultsch.	10	5	3	3	24:25	13:9
VfB. Gleiwitz	11	6	1	4	27:21	13:9
Preußen Ratibor	10	5	0	5	28:20	10:10
DSC. Ottmuth	11	4	1	6	15:24	9:13
Ostrog 19	11	4	1	6	12:14	9:13
Sportfr. Ratibor	11	4	1	6	26:28	9:13
RSV. Gleiwitz	11	3	0	8	22:24	6:16
Spv. VfB. Beuth.	11	2	2	7	17:29	6:16

Hindenburgs Sportler marschieren

Werbekundgebung für den Wintersport

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. Dezember.

Am Sonntag vormittag nahm in Hindenburg mit einer großen Kundgebung der gesamten Jugend die Werbewoche für den Wintersport einen erfreulich starken Auftakt. Zur Teilnahme an dem Werbemarsch in den Mittagsstunden stellten sich neben den Hindenburger Vereinen: Eislaufverein, Skiklub, Ski- und Eislaufabteilungen der Turnvereine in der DT., vor allem HJ., Jungvolk, BdM. und NS. Arbeitsdienst. Transparente forderten die Bürgerschaft auf, den

schönen und gesunden Wintersport zu treiben,

auch wurden in dem Umzuge alle zum Wintersport benötigten Sportausrüstungen mitgeführt. Stadtjugendführer Woesler leitete den Riesenzug, der von der SA.-Standartenkapelle 271 unter Leitung von Musikzugführer Aturm angeführt wurde, durch die Innenstadt und die größeren Straßen nach dem Schecheplatz. Viel Anklang fanden die Eishockeyspieler des Eislaufvereins Hindenburg, die in voller Ausrüstung im Zuge mitmarschierten, ferner die Mitglieder der Skiabteilungen in ihrem schmucken Dreß und die Jugend, die stolz ihre Rodelschlitten und Schlittschuhe zur Schau trug.

Das Lichtspielhaus war überfüllt von am Wintersport Interessierten, und vor allem war die Jugend, der ja in der Hauptsache die Vorführungen galten, aufs stärkste vertreten. Der Vorsitzende des Eislaufvereins Hindenburg, Lehrer Meisel, ging auf den Sinn und den Zweck der Werbewoche für den Wintersport ein, der in Hindenburg leider immer noch viel zu wenig begeisterte Anhänger besitze. „Das ABC. des Skilaufs“ und „Wie lerne ich richtig Schlittschuhlaufen“ waren zwei Lehrfilme in des Wortes bester Bedeutung. Hieran schloß sich die Ufa-Tonwoche an, worauf der herrliche Naturbilder vermittelnde Spielfilm „Abenteuer im Engadin“ lief. —t

Neuer Athletikverein in Gleiwitz

In einer Sitzung geründeten namhafte Leichtathletikführer in Erkenntnis der Notwendigkeit eines reinen Fachvereins für Leichtathletik, einen solchen und gaben ihm den Namen Gleiwitzer Athletikklub. Vereinsführer wurde Verbandsgeschäftsführer Lehrer Fieber. Die sportliche Leitung liegt in den Händen des oberschlesischen Bezirksfachamtsleiters Goretzki. Schon bei der Gründung ersuchten 13 Aktive um Aufnahme. Der neue Klub hat sich besonders zur Pflicht gemacht, die Jugendarbeit zu fördern.

Handballbezirksklasse kämpft erbittert

In der Handballbezirksklasse kam am Sonntag eine Reihe wichtiger Treffen zur Durchführung. Trotzdem ist die Frage nach den einzelnen Meistern in den Gruppen noch nicht geklärt. Besonders in der Industriegruppe geht es in der Tabellenführung recht munter zu.

In Gleiwitz gab es zwei unentschiedene Spiele. Einen nicht ganz verdienten Punktverlust erlitt Germania Gleiwitz gegen Polizei Gleiwitz mit 5:5 (5:2). Bis zur Pause zeigte Germania eine gute Leistung und führte mit 5:2. Nachdem der Schiedsrichter in der zweiten Hälfte drei Germanen vom Platz schickte, holten die Polizisten den Torvorsprung ein. Reichsbahn Gleiwitz und die Turngemeinde Gleiwitz trennten sich 8:8 (3:7). Die Turner ließen in der ersten Halbzeit die Reichsbahner gar nicht zum Spiel kommen. Nach dem Wechsel versagte aber die Hintermannschaft, so daß der RSV. gleichziehen konnte.

In Hindenburg zeigte sich der Polizei-SV. Hindenburg trotz der Abwanderungen in ganz großer Form und besiegte den Sportring Deichsel mit 7:1 (4:1). Die Deichselmannschaft spielte mit Ersatz.

In Beuthen behielt Karsten Centrum gegen Frisch-Frei Hindenburg mit 9:5 (4:1) die Oberhand.

Der TV. Groschowitz scheint sich in der Gruppe Oppeln nach dem 7:5 (5:1)-Siege als Favorit herauszuschälen. Die Groschowitzer sind zur Zeit in guter Form. Der TV. Groß Strehlitz gab dem SV. Halbendorf mit 7:4 (3:2) das Nachsehen.

Altmeister ATV. Ratibor war in der Gruppe Ratibor gegen Plania 05 überlegen, und siegte verdient 11:5 (4:2).

Eine nicht erwartete Ueberraschung gab es in der Gruppe Neiße. Der MSV. 25 Neiße, der erst kürzlich den SSC. Neiße hoch abfertigte, mußte sich in Ottmachau von dem dortigen Turnverein 8:5 (4:4) geschlagen bekennen.

Steffes schlug Europas Fliegerelite

Einen ganz großen Erfolg hatte der frühere Deutsche Fliegermeister Peter Steffes auf der Brüsseler Winterbahn. Zur allgemeinen Ueberraschung schlug der Kölner die gesamte europäische Fliegerelite ganz überlegen, und verwies Gerardin, Arlet, Richter und Weltmeister Scherens auf die Plätze. Weniger Glück hatte dagegen in den Dauerrennen Erich Möller, der in den Dreierläufen, von denen Seynaeve zwei und Meuleman einen gewannen, nicht über den letzten Platz hinauskam.

Preußen Hindenburg — Germania-Sosnitza 4:1

Die spielfreien Gauliga- und Bezirksklassenvereine hatten am Sonntag einige Freundschaftstreffen abgeschlossen. In Hindenburg spielte Preußen Hindenburg gegen Germania Sosnitza 4:1 (2:0). Die Gauliga trat diesmal mit einer verjüngten Mannschaft an. Die jungen Spieler führten sich gut ein. Die treibende Kraft war der Stürmer Hulla. Hinten war Drzisgal der Turm der Schlacht. Auch die Neuerwerbung Krusch in der Verteidigung führte sich gut ein. Germania lief diesmal nicht zur Bestform auf. Preußen hatte das Spiel fest in der Hand und führte bereits in der 10. Minute durch Hulla 1:0. Noch vor der Pause war es Sraruosch, der auf 2:0 erhöhte. Auch nach der Pause blieben die Preußen überlegen. Hulla konnte ein drittes Tor anbringen, erst dann kamen die Germanen zu einem Gegentreffer. Zehn Minuten vor Schluß fiel durch Hulla das vierte und letzte Tor. Die Preußen werden voraussichtlich mit der gleichen Mannschaft das Pokalspiel am kommenden Sonntag gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz bestreiten.

Ratibor 03 — Ostrog 1919 6:2

Im 03-Stadion trafen sich in einem Freundschaftsspiel, das weder im Spielgeschehen noch den Mannschaftsleistungen nach etwas besonderes bot, die Ortsgegner Ratibor 03 und Ostrog 19. Die Ostroger hatten das ganze Spiel hindurch nicht viel zu bestellen. Die Ratiborer lieferten ihnen eine ziemlich überlegene Partie, ohne sich dabei anzustrengen. Das Schlußergebnis von 6:2 Toren hätte bei etwas mehr Eifer des Siegers auch höher ausfallen können. Bei den 03ern fiel diesmal angenehm die rechte Sturmseite mit Widenski und Pilarsky auf. Bei den Ostrogern kamen im Sturm eigentlich nur der unermüdliche Halblinke Schamscha und auch Wagner zur Geltung. Bedauerlich bleibt, daß in solche Ortstreffen fast immer eine etwas harte Note kommt. Es ist nicht wegzuleugnen, daß hier das Schwergewicht beim Schiedsrichter liegt, und man sollte gerade für solche Spiele für dieses Amt Leute suchen, die mit den Spielregeln besser vertraut sind als es diesmal der Schiedsrichter Scheffzik von den Sportfreunden war.

Kommunistische Verschwörung in Bulgarien ausgehoben

(Telegraphische Meldung)

Sofia, 16. Dezember. In einer südbulgarischen Stadt, die als berüchtigtes Kommunistennest bekannt ist, hat die Polizei eine Verschwörung aufgedeckt. In den beiden letzten Tagen sind **über 500 Personen festgenommen worden, unter denen sich auch 175 Soldaten der Garnison** befinden. In dem Archiv der Verschwörerzentrale, das sichergestellt werden konnte, wurde ein vollständiger Umsturzplan gefunden, aus dem hervorgeht, daß **die Kommunisten den bewaffneten Aufstand in Bulgarien vorbereiten.** In dem Plan heißt es u. a., daß sich die Aufständischen bei Aufnahme der Kampfhandlungen **sofort aller Waffenlager des Heeres zu bemächtigen hätten. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere seien zu ermorden.**

Bei den Haussuchungen konnte die Polizei eine Unmenge illegaler Flugschriften und Waffen sicherstellen. Führer der Verschwörung soll George Stoeff sein, der vor einigen Wochen mit anderen Kommunisten einen übrigens dreisten Raubüberfall auf die südbulgarische Gemeinde Ostretz unternommen hatte, wobei er **die Gemeindekasse und die Häuser einiger wohlhabender Bauern ausplünderte.** Stundenlang hatte die Bande das ganze Dorf in Schrecken gehalten. Wenige Tage später konnten die kommunistischen Räuber, Stoeff an der Spitze, in ihrer Berghütte im Rhodope-Gebirge nach heftigem Widerstand festgenommen werden.

4:0 gegen Schalke

Niederrhein stärker als Westfalen

Im Kampf der Auswahlmannschaften der Fußballgaue Niederrhein und Westfalen triumphierte die rheinische Elf vor 15000 Zuschauern in Duisburg mit dem hohen Ergebnis von 4:0 (2:0). Obwohl der Niederrhein die zuerst angekündigte Ländermannschaft besonders im Angriff wesentlich geändert hatte, wurde ein klarer Erfolg über die nur durch den Verteidiger Timpert (Höntrop) verstärkte Mannschaft des Deutschen Meisters Schalke 04 erzielt. Der Niederrhein verdankt seinen Sieg in erster Linie dem schönen flüssigen Zusammenspiel. Hervorragend wirkte der wieder als dritter Verteidiger zurückgezogene Mittelläufer Münzenberg. Im Angriff waren Lentzki (Benrath), Linken Turu (Düsseldorf), und Kobierski die treibenden Kräfte. Westfalen spielte wohl flüssiger, aber zu wenig entschlossen. Kuzorra und Timpert waren die besten Leute. Die Tore schossen Lentzki (2), Stoffels (Benrath) und Linker.

Nationalmannschaft boxte in Saarlouis

Die durchweg aus Süd- und Südwestdeutschen bestehende Nationalstaffel des Deutschen Amateurboxverbandes ging nach ihrem knappen 8:6-Sieg über den Gau Südwest in Saarlouis in den Ring, und siegte dort über eine Saarstaffel überlegen mit 14:2 Punkten. Obwohl die Saarländer in den meisten Kämpfen — die Begegnung im Weltergewicht fiel aus, da die Saarmannschaft ohne Gegner für Leitner war — auf verlorenem Posten standen, verdient ihr Mut und Ehrgeiz vollste Anerkennung. Die beiden Punkte der Saarboxer ergaben sich aus einem überraschenden Punktsieg des Saarbrückener Leichtgewichtlers Pugfay über Häusler.

Crawford Turniersieger

Perry von Quist geschlagen

Bei den Tennismeisterschaften des Staates Victoria in Melbourne kam es in der Vorschlußrunde des Männereinzels zu einer Sensation. Der Wimbledonmeister und Weltranglistenerste Fred J. Perry ging sang- und klanglos 0:6, 2:6, 0:6 gegen den jungen australischen Davispokalspieler Adrian Quist ein, ein Ergebnis, das vermuten läßt, daß der Engländer unmöglich im Vollbesitz seiner Mittel gewesen sein kann. Auf der anderen Seite setzte sich Jack Crawford zunächst sicher mit 6:1, 6:1, 6:8, 6:4 gegen den Italiener de Stefani durch, und im Endspiel behielt der Australische Meister mit 6:2, 8:6, 6:3 über Quist die Oberhand. Die Schlußrunde im Fraueneinzel ergab den erwarteten Sieg der englischen Wimbledonmeisterin Dorothy Round.

Nüßlein besiegt Plaa

Im Ausstellungsstadion in Barcelona standen sich der Deutsche Tennismeister der Berufslehrer, Hans Nüßlein und der Französische Meister Martin Plaa gegenüber. Nüßlein befand sich wieder in glänzender Form und besiegte seinen Gegner einwandfrei in drei Sätzen mit 6:3, 6:1, 6:0.

Berliner Schlittschuhklub spielt unentschieden

Die Mannschaft der Wembley Canadians und des Berliner Schlittschuhklubs standen sich im Berliner Sportpalast vor etwa 3000 Zuschauern gegenüber. Am Rande des Spielfeldes bemerkte man auch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Das Treffen endete unentschieden 0:0. Die Wembley Canadiens, die im ersten Treffen die Berliner mit 8:0 abgefertigt hatten, konnten sich diesmal nicht im entferntesten so zur Geltung bringen. Es war kein technisch schönes Spiel und ging oft bis an die Grenzen des Erlaubten. Von den Canadiern wurden Morrison und Nost herausgestellt, von den Berlinern Orbanowski..

12 Nationen bei der Eishockey-Weltmeisterschaft

Für die Beteiligung an der Eishokey-Weltmeisterschaft, die vom 19. bis 27. Januar in Davos entschieden wird, haben sich bis jetzt 12 Nationen angemeldet. Es sind dies Deutschland, Kanada, Tschechoslowakei, England, Schweiz, Rumänien, Polen, Ungarn, Lettland, Frankreich, Belgien und Holland; erwartet werden noch Meldungen von Oesterreich, Italien und evtl. auch Schweden. Am 18. Januar tagt der Internationale Eishockey-Verband, am 19. werden die Kämpfe nach einem feierlichen Eröffnungsakt im Stadion ihren Anfang nehmen. Es sind auch diesmal drei Spielgruppen gebildet worden, in denen Kanada, Deutschland und die Schweiz gesetzt werden.

Neuer Sieg der Winnepeg Monarchs

Die kanadische Eishockeymannschaft der Winnipeg Monarchs setzte ihren Siegeszug im Wembley-Sportpalast zu London fort. Diesmal waren die Wembley Lions ihre Gegner, denen die Kanadier vor mehr als 8000 Zuschauern mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1) Toren das Nachsehen gaben. Es war ein prachtvoller Kampf, in dem sich die Engländer als ziemlich ebenbürtig erwiesen.

Weihnachtsfeiern der NSV. in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Dezember.

Am Sonntag fanden hier fünf Weihnachtsfeiern der NS.-Volkswohlfahrt in den Ortsgruppen statt. Da waren viele Volksgenossen gekommen, die früher kaum mehr einen Sinn in diesem Feste sahen, Menschen mit verkümmerten Herzen, zu arm, um sich freuen zu können. Und viele waren darunter, die früher vor lauter materiellem Denken zu kindlicher Freude nicht mehr finden konnten. Weihnachten ist das Fest der Familie. Wenn gleichwohl im großen Kreise der Volksgenossen, besonders im Kreise der NS.-Volkswohlfahrt, Weihnachtsfeiern stattfinden, so deshalb, weil unser Trachten nach Vollendung der Volksgemeinschaft nirgends besser einen Boden zur Verwirklichung findet als in der Weihnachtsstimmung. Die Gestaltung der fünf Feiern war dazu angetan, der inneren Einkehr, dem gemeinsamen Erlebnis, zu dienen. Ueberall brannte der große gemeinsame Christbaum. Ueberall herrschte drückende Fülle.

Von starker Eindringlichkeit war die Weihnachtsrede des Hochschuldirektors Pg. Dr. Häufler bei der Feier der Ortsgruppe Roßberg im Pawelczykschen Saale. Dr. Häufler wandte sich zunächst an die Kinder. Er erinnerte dann die Männer an Weihnachten im Felde. Not und Elend seien noch nicht verschwunden. Wir haben den Willen, es besser zu machen, und haben das starke Vertrauen zu Gott und zu unserem Führer Adolf Hitler, daß wir dem Lichte entgegengeführt werden. Auch dem Führer Adolf Hitler wollen wir bei der schlichten Feier Treue geloben.

In gleichem Sinne bewegten sich die Weihnachtsansprachen bei den anderen Feiern. Bei der Ortsgruppe Süd im Evang. Gemeindehaus sprach Gauamtsleiter Pg. Kabella. Bei der Ortsgruppe Nord im Schützenhaus sprach Kreisschulungsleiter Pg. Müller, bei der Ortsgruppe Stadtpark im Promenaden-Restaurant Diplom-Handelslehrer Pg. Bierwagen.

Bei den Feiern der vier Ortsgruppen der Innenstadt wirkten mit: Pg. Adamski mit einer Lesung „Dorf-Christvesper" von Gustav Frenzen, der Männer-Gesangverein „Liedertafel" (Roßberg), Frau Margarethe Schwiedernoch mit der Stellung von lebenden Weihnachtsbildern, die Beuthener Sängerknaben unter ihrem Leiter Kluß, mit Weihnachtsliedern, Sprechchöre (Süd), der Singkreis der Hochschule für Lehrerbildung unter Leitung von Professor Kloevekorn, Frauenchöre der SA.-Frauenschaft (Nord), wo auch ein Weihnachtsspiel, „Knecht Ruprecht kommt in die Puppenstube", von Frl. G. Gaertner aufgeführt wurde.

Bei der Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Stadtpark im Promenaden-Restaurant führten Schülerinnen der Humboldtschule ein Krippenspiel auf. Ueberall wurden die Feiern von Weihnachtsliedern und musikalischen Darbietungen umrahmt.

Die Hauptzelle Dombrowa der NSV. hielt im Terrassenrestaurant ihre Weihnachtsfeier ab, der Pg. Knobloch eine herzliche Begrüßung voranschickte. Die Kinder der Volksschule hatten die Vortragsfolge übernommen und sprachen mehrere von Rektor Groeger geleiteten Sprechchöre, die sich ebenso wie die von Pg. Brzoska dirigierten Lieder mit dem Weihnachtsfest befaßten. Die Kinderstimmen schufen besonders mit dem von Alois Heiduczek vertonten „Gelobet sei Du Jesu Christ" anheimelnde Stimmung. Zu den Kindern sprach Pg. von Fragstein von der Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes, das ein heimatliches Bindeglied aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen darstellt, und erinnerte an die Verbundenheit, die bei den Soldaten an der Front im Weltkrieg am Christfest am deutlichsten spürbar wurde. Der Dankbarkeit, die wir dafür empfinden, daß wir das Weihnachtsfest im befriedeten Deutschland feiern dürfen, gab das Sieg-Heil auf den Führer Ausdruck. Pg. Morczinek ließ die Feierstunde mit einem gemeinsamen Weihnachtslied schließen

Advents- und Weihnachtssingen des Lobeda-Chores Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Dezember.

Der Lobeda-Bund der Chöre und Musikgilden, Ortsgruppe Beuthen, trat zum ersten Male am Sonntag abend in der Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums mit einem Advents- und Weihnachtslieder-Singeabend an die Oeffentlichkeit. Kantor Opitz schickte der öffentlichen Singestunde Worte über den Sinn und Zweck des Lobeda-Bundes voraus. Die Lobeda-Bewegung arbeitet führend mit an der Neuerung deutschen Musizierens. Sie geht bewußt von den Chorveranstaltungen als Konzerte ab, macht sich vom vierstimmigen Satz der rein konzertanten Liedbearbeitungen frei und pflegt das gute alte Volkslied in seiner schlichten Vertonung, zu dem das Volk sich allein die zweite Stimme macht. Die Instrumentalbegleitung dieses Gesanges ist keine Orchesterbegleitung, sondern wird von Laute, Violine und Blockflöte, den Instrumenten der Hausmusik ausgeführt. Die Liederfolge der Gesangabende bestimmen die Jahreszeit oder die kirchlichen Festkreise.

Im Weihnachtssingeabend des Sonntags trug zuerst der Männerchor das Adventslied „Herr Christe" des zeitgenössischen Komponisten Ludwig Weber vor, der Gemischte Chor brachte Adventslieder aus dem 16. Jahrhundert von E. Döring und Kurt Thomas zu Gehör, im zweistimmigen Satz geschrieben. Nun übte Kantor Opitz mit der ganzen Zuhörerschaft das noch wenig bekannte Weihnachtslied „O heilig' Kind, wir grüßen dich" ein, und — man hielte es nicht für möglich — gleich zweistimmig. So waren die Schranken zwischen vortragendem Chor und dem Zuhörerkreis gefallen und alle zusammen bildeten eine singende Gemeinschaft. Zur Entspannung und Anregung sang der Frauenchor vierstimmig „Es ist ein Ros' entsprungen" und „Maria durch ein' Dornwald ging". Durch ein schönes Hirtenlied aus dem Glatzer Bergland „Hirten schaut nur von fern", das wieder gemeinsam erlernt wurde, bereicherten die Anwesenden ihren Weihnachtsliederschatz. Welche melodische Schönheit die schlesischen Hirtenlieder bergen, bewiesen die drei schlesischen Weihnachtslieder, die der Gemischte Chor vortrug. Das dritte Lied, das die Anwesenden als letztes hinzulernten, war der vierstimmige Kanon „Ehre sei Gott in der Höhe", mit dem der Abend schloß.

Der Lobeda-Bund hat in Beuthen in Kantor Opitz einen guten verständnisvollen Verfechter seiner Ziele gefunden. **H. R.**

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung pro ministerio bestand der Kandidat der ev. Theologie, Gerhard Posselt aus Leobschütz.

* **Die Arbeitsmarktlage im Leobschützer Lande.** Am 1. Dezember wurden im Kreise 2697 unterstützte Arbeitslose gezählt. Das bedeutet eine Zunahme von 226 im Vergleich zum Vormonat und 19 mehr als im Vorjahre. Die Erhöhung im Vergleich zum Vormonat läßt sich aus der Beendigung der Zuckerrübenkampagne erklären.

Rosenberg

* **Besuche im Rathaus nur am Vormittag.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die städtischen Büros, falls kein dringender Fall vorliegt, nur am Vormittag besucht werden dürfen.

* **Ortsnamenänderung.** Durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern vom 29. 11. 34 ist der Name der Landgemeinde Jaschine, Kreis Rosenberg, in „Eschenwalde" umgeändert worden.

* **Zulassung auch für gelegentliche Theaterveranstaltungen.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Theatergesetz auch für gelegentliche Veranstaltungen eine förmliche Zulassung erforderlich ist. Es sind schriftliche Gesuche um Zulassung mit genauer Angabe des Spieltages, des Spielortes, des Theaterstückes, des Verfassers sowie der Mitwirkenden (Berufs- und Laienspieler) und des Eintrittspreises spätestens 14 Tage vor der Veranstaltung bei der Ortspolizeibehörde einzureichen.

Oppeln

* **Personalnachricht.** An die Oberpostdirektion Oppeln wurde unter Beförderung zum Oberpostrat, Postdirektor Bartsch, zuletzt in Husum, ab 1. Januar 1935 versetzt.

* **Ein Schlageter-Denkmal in Oppeln.** In Verbindung mit der Weihe der Schlageter-Brücke in Oppeln, wird auch ein Schlageter-Denkmal geweiht werden. Das Denkmal wird nach dem Entwurf des Professors Bednorz, Breslau, errichtet werden und in unmittelbarer Nähe der Schlageterbrücke zur Aufstellung gelangen. Die Weihe der Brücke wird Anfang des nächsten Jahres erfolgen.

* **Schulschließungen in Bad Carlsruhe.** Mit Rücksicht auf die Ausbreitung ansteckender Krankheiten wurden in Bad Carlsruhe auf Anordnung des Kreisarztes sämtliche Schulen einschließlich der Kleinkinderschulen zunächst bis zu Beginn der Weihnachtsferien geschlossen.

* **Schadenfeuer.** In Dometzko brach am Sonntag auf bisher nicht ermittelte Weise in der großen, massiven, dreitennigen Scheune des Landwirts Franz Lellek ein schweres Schadenfeuer aus. Infolge des starken Windes breiteten sich die Flammen rasch über die ganze Scheune aus, in der große Mengen Getreide, Heu und Stroh lagerten. Den Flammen fielen auch landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Die Scheune selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem Eingreifen der Wehren aus Dometzko und Umgegend war es zu danken, daß eine weitere Ausdehnung verhindert werden konnte.

* **Spenden der Kreisbauernschaft.** Die Kreisbauernschaft des Kreises Oppeln spendete für das Winterhilfswerk außer einer Menge Kraut, Fleisch und Wurst insgesamt 3600 Zentner Kartoffeln, 478 Zentner Roggen und 560 Mk. Bargeld.

* **Wieder Urnenfunde.** Bei der Entnahme von Sand auf einem Grundstück in Bolko stieß man auf eine Urne. Die zuständigen Stellen wurden sofort verständigt, worauf die sachgemäße Ausgrabung vorgenommen wurde. Dabei stieß man auf mehrere Urnengräber, die aus dem 8. Jahrhundert vor Christi stammen dürften. Dieser Fund aus der Vorgeschichte Oberschlesiens ist nur einer der vielen, die in und um Oppeln in den letzten Jahren gemacht wurden und Zeugnis ablegen für die frühe Besiedlung dieser Gegend.

* **Ein neuer Sportplatz für Bolko.** In einer Vorstandssitzung des Sportvereins Bolko 1912 teilte der Vorsitzende mit, daß die Arbeiten für den Bau des Sportplatzes im vollen Gange sind. Zum Jugendleiter wurde Lehrer Kowalczyk und zum Jugendbeirat Scholz bestellt. Der jugendliche Sportler Klisch hat das Sportabzeichen erworben. Die Weihnachtsfeier des Vereins wird am 30. Dezember im Saale von Holitzner stattfinden.

Beuthen

St. Nikolaus bei den Rheinländern und Westfalen

Im weihnachtlich hergerichteten Kaiserhofsaal hatten sich am Sonnabend die Mitglieder der Landsmannschaft Verein der Rheinländer und Westfalen und eine Anzahl Gäste zu einer Nikolaus-Feier eingefunden. Es gibt in Beuthen eine stattliche Anzahl Bürger, die aus dem Westen stammen. Sie haben sich 1926 zu einer Landsmannschaft zusammengeschlossen und üben, wie der Vorsitzende in seinen Begrüßungsworten ausdrückte, in diesem Kreis Sitten und Gebräuche ihrer Heimat weiter. Eine Eigenschaft zeichnet besonders den Rheinländer aus, das ist seine Fröhlichkeit in der Geselligkeit. In einem Gemeinschaftsabend wird immer dem Muntersten unter Munteren die Führung übertragen. Diesmal war Dr. Effing launiger Führer durch ein paar schöne Stunden. Er stellte seinen Freunden St. Nikolaus und seinen schwarzen Begleiter vor. Zu strafen hatte der Teufel, St. Nikolaus überreichte jedem ein Geschenkpäckchen und bat um eine Gabe fürs Winterhilfswerk. Die Gesellschaft belohnte St. Nikolaus nicht schlecht; die Mitglieder des Vereins und seine Gäste, unter ihnen besonders Aerzte und Kaufleute, spendeten reichlich und gern. Nach dem Besuch des Nikolaus wurde fröhlich getanzt. Damit die zweite Heimat Oberschlesien auch nicht zu kurz komme, trug einer oberschlesische Schnurren und heitere und ernste Verse vor. Es herrschte viel Munterkeit in dem kleinen Kreis. **H. R.**

Gleiwitz

* **Vereidigung der Olympia-Kandidaten.** Am Sonntag fand im Stadttheater im Rahmen einer Uebertragung aus Berlin die Verpflichtung der oberschlesischen Olympia-Kandidaten statt. An der Feier nahmen die Gliederungen der NSDAP. und die Turn- und Sportverbände in starker Aufstellung teil. Auf der Bühne hatten die Olympia-Kandidaten Aufstellung genommen. Der Ortsgruppenleiter des Reichsverbandes für Leibesübungen, Bildhauer Heintzel, wies auf die Olympiade 1936 hin, bei der die deutschen Sportler zeigen sollen, wie sich der deutsche Sport fortentwickelt hat, und bei der sie den anderen Nationen im friedlichen Wettkampf entgegentreten sollen. Er begrüßte die Vertreter der Behörden und Verbände und erklärte, daß die Sportwelt verspreche, es bis zur Olympiade an nichts fehlen zu lassen, um Körper und Geist zu stählen, wie es der Sportler dem Führer schuldig sei. Hierauf dankte er dem Oberbürgermeister für die Bereitstellung und Ausschmückung des Stadttheaters für diese Feier und versicherte, daß die Olympia-Kandidaten sich nun restlos auf das einstellen würden, was der Reichssportführer von Tschammer und Osten von ihnen fordere. Es erfolgte die Uebertragung, in deren Rahmen die Verteidigung erfolgte. Die Feier klang im Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aus.

* **Adventsfeier der Angestelltenschaft.** Die Ortsgruppe Gleiwitz der Reichsberufsgruppen der Angestellten veranstaltete eine gut besuchte Adventsfeier, die mit gemeinsamem Lied und einem von Christa Klein vorgetragenen Vorspruch eingeleitet wurde. Pg. Kotzur hielt eine Ansprache über den Gedanken des deutschen Advents. Durch die christlichen Glaubensboten sei das Christfest an die Stelle des Sonnenwendfestes, der Adventskranz an die Stelle des Sonnenrades gesetzt worden. Der Adventskranz sei ein veredeltes Symbol altgermanischer Herkunft. Am 21. Dezember feierten die Germanen das Fest der Wintersonnenwende. Die Adventsfeier solle dazu mahnen, des Nächsten zu gedenken und Opfer zu bringen. Nach der Ansprache las Lieselotte Hanke eine Christuslegende von Selma Lagerlöf. Sodann gelangte das von Franz Bernert in Verbindung alter Advents- und Volkslieder gesetzte deutsche Krippenspiel unter Leitung von Ted Knust zur Aufführung. Wiederum hatte Opernsängerin Anni Bernert die Solopartie übernommen, die sie in kultiviertem Vortrag zu Gehör brachte. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder beendeten die Feier.

* **Ein Tonfilm für Kraftfahrer.** In der Schauburg wurde am Sonntag der Tonfilm „Kampf um Kraft" aufgeführt, der im Auftrag des Benzolverbandes und der Benzol-Vereinigung des Ostens von der Ufa hergestellt worden ist. Erfreulicherweise war das Interesse an diesem Film, der den Kraftfahrern ausgezeichnete Ratschläge für die rationelle Bewirtschaftung ihres Wagens gibt, sehr groß. Der Film ist außerordentlich geschickt aufgebaut. Er verbindet in unaufdringlicher und oft sehr humorvoller Form eine unterhaltende Handlung ganz zwanglos mit technischer Belehrung und führt zugleich mit Rennfahrten auf dem Nürburgring und Erholungsfahrten durch das schöne bayrische Berggelände die Freuden des Autofahrens vor. Man kann nur wünschen, daß auch alle diejenigen Kraftfahrer anwesend waren, die noch oft einen erbitterten Kampf gegen ihren Wagen führen und dann vor allem diejenigen Motorradfahrer, die knallend und knatternd durch die Straßen rasen, weil sie ihren Motor nicht zu behandeln verstehen. Hoch interessant waren die Vorführungen der BV.-Ingenieure auf dem Prüfstand. Der Film ist vorbildlich als Kulturfilm, wichtig für den Kraftfahrer und bedeutungsvoll in volkswirtschaftlicher Hinsicht. Er steht in der Tat im Kampf für die Motorisierung Deutschlands.

Bad Kudowa. Die ansteigende Linie im Besuch dieses bekannten Herz- und Basedow-Bades des Ostens hat sich auch im Herbst und Winterbeginn erfreulich behauptet und sogar erhöht. Seit Abschluß der überaus befriedigenden Sommersaison mit Ende September wiesen Oktober und November gegenüber den gleichen vorjährigen Monaten eine Steigerung der Zugänge um 40 bis 50 Prozent auf. Vorliegende Anmeldungen zu Winterkuren lassen auch weiterhin eine gute Aufwärts-Entwicklung erhoffen. Diese Tatsachen beweisen aufs neue die immer mehr anerkannte und bewährte Wirksamkeit der Kudowaer Heilquellen bei Herz-, Basedow-, Nerven-, Nieren-, Frauen- und Rheuma-Leiden, auch im Herbst und Winter.

Gauleiter Josef Wagner in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Dezember.

Am Sonntag fand im Schützenhaus eine Führertagung der Kreisleitungen Beuthen Stadt und Land statt. Auf Wunsch des neuen Gauleiters, Oberpräsidenten Josef Wagner, waren außer den politischen Leitern die Amtswalter der Gliederungen, die wichtigsten Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft, SA.- und SS.-Führer bis zum Truppführer einschließlich, die Bereitschaftsführer der SA.-Feldjäger und deren Stellvertreter, die Kameradschaftsführer und Oberfeldjäger, die Oberfeldmeister und die Feldmeister der Arbeitsdienstlager Dombrowa und Rokittnitz, soweit sie Parteigenossen sind, Vertreter der Hitler-Jugend und des BDM. anwesend. Pünktlich zur festgesetzten Stunde betrat der Gauleiter mit seinen engeren Stäben und dem engeren Stabe der beiden Kreisleitungen den Saal.

Kreisleiter Pg. Schmieding eröffnete die Führertagung und erstattete dem Gauleiter Meldung.

Gauleiter Pg. Josef Wagner sprach herzgewinnend, klar und eindeutig. Er sei

nach Oberschlesien gekommen, mit der Ueberzeugung, daß dieser Bezirk in politischer Hinsicht einer der wichtigsten und entscheidendsten

sei. Der Bezirk Oppeln werde in seiner Sorge an der Spitze stehen, weil er wisse, was es heißt, um das Volkstum an der Grenze zu kämpfen. In dieser Frage komme er nicht fremd hieher. Unbekannt sei ihm die Materie in ihrer sachlichen Zusammenstellung, nicht unbekannt indeß die psychologische Seite des Volkstums. Vieles werde zu tun sein. In den nächsten Monaten werden ganz klare Verhältnisse geschaffen werden. Jeder politische Leiter müsse den Mut aufbringen,

die Wahrheit in allen Dingen zu sagen, ganz gleich, was draus wird,

selbst wenn es den eigenen Kopf kostet. Die Bewegung habe den **eisernen Willen, sauber zu sein.** Alle müssen die Grundsätze der Sauberkeit vertreten. **Er sei nicht hergekommen, um Huldigungen entgegenzunehmen, sondern um zu arbeiten und seine Pflicht zu tun. Die Zeiten mit Glockenklang und Fackelzügen für eine Person seien in Schlesien vorbei. Jeder soll entsprechend seinen Verdiensten und Leistungen anerkannt werden. Ein Kriechertum gebe es nicht in der Partei.**

Man könne wohl einen Staat mit den Spitzen der Bajonette errichten, man könne aber nicht auf diesen Spitzen dauernd sitzen. Mit innerer Geschlossenheit der Bewegung, der Einheitlichkeit der Führung und dem Einsetzen für die Bewegung werde man zum Ziele kommen. Ein zweiter 9. November 1918 wäre der endgültige Untergang des deutschen Staates und Volkes. Unter allen Umständen müsse ein harmonisches Zusammenwirken gewährleistet sein. Wenn es um Staat und Nation gehe, müssen alle anderen Rücksichten fortfallen.

Der politische Leiter müsse sich bedingungslos für sein Volk einsetzen.

Man dürfe nicht dulden, daß ein Parteigenosse an der grundsätzlichen Linie des Führers Kritik übe.

Bezüglich der Frage „Religion und Politik" betonte der Gauleiter die Gewährleistung der christlichen Konfessionen in klarer Weise.

Unzulässig sei ein Einmischen in religiöse Streitfragen.

Er müsse verlangen, daß jeder Selbstdisziplin und Verantwortlichkeit bis zum äußersten übt. Er habe nur den Wunsch, dem Führer nach einigen Monaten melden zu können, daß der Gau Schlesien in absoluter Geschlossenheit hinter dem Führer stehe.

Kreisleiter Schmieding gelobte im Namen aller, den aufgezeichneten Weg für die Zukunft zu marschieren. Dies wurde mit brausendem dreifachen „Heil" bekräftigt. Dann wurde dem Führer mit dreifachem „Sieg-Heil!" die Treue bekundet. Die Kundgebung wurde mit dem Horst-Wessel-Liede beschlossen.

... und in Gleiwitz

Am Sonntag traf Gauleiter Oberpräsident Wagner in Gleiwitz ein. Im Saale des Schützenhauses hatten sich die politischen Leiter, die Führer der SA., SS. und des Arbeitsdienstes sowie die Amtswalter aller Gliederungen der Partei versammelt. Kreisleiter, Oberbürgermeister Meyer, meldete dem Gauleiter etwa 1000 politische Leiter und Amtswalter. In längeren Ausführungen umriß dann Gauleiter Oberpräsident Wagner unter Hinweis auf die großen Ziele der Bewegung und auf die gewaltige Aufbauarbeit, die für die Zukunft noch vorliegt, die Grundzüge der Arbeit, die besonders in Schlesien zu leisten ist. Er gab der festen Zuversicht Ausdruck, daß auch hier die von den Idealen der nationalsozialistischen Bewegung getragenen Arbeit vollen Erfolg haben werde und forderte die politischen Leiter und Amtswalter auf, an ihrer Stelle in voller Verantwortlichkeit und unbeeinflußt von kleinlichen Alltagsfragen mitzuarbeiten. Die Ausführungen des Gauleiters und Oberpräsidenten wurden wiederholt durch lang anhaltenden Beifall unterbrochen. Kreisleiter Oberbürgermeister Meyer schloß die Kundgebung, die in einem Sieg Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Hor-Wessel-Lied ausklang.

Jubiläumsfeier der Oberschlesischen Wach- und Schließgesellschaft

Beuthen, 16. Dezember.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Oberschlesischen Wach- und Schließgesellschaft hatten sich Betriebsleitung und Gefolgschaft zu einer Jubiläumsfeier im „Europahof" vereinigt. An der Feier nahmen auch Vertreter der Wach- und Schließgesellschaften aus Ratibor, Gleiwitz und Hindenburg teil. Die Deutsche Arbeitsfront war durch die Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Pg. Schollek und Pg. Heerde vertreten. Den beiden verdienten Direktoren der Gesellschaft, Glowania und Lemberg, wurden von der Gesellschaft künstlerisch ausgestattete Urkunden überreicht. Der Reichseinheitsverband des deutschen Bewachungsgewerbes in Berlin hatte ein Gedenkblatt mit Widmung übersandt. Die Breslauer Wach- und Schließgesellschaft hatte der Jubilarin ein mächtiges Schlüsselbund aus massivem Silber zum Geschenk gemacht.

In Vertretung des Obmanns Wanderka entbot Pg. Schollek die Glückwünsche der DAF. Pg. Heerde, dem in seiner Eigenschaft als Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Verkehr und öffentliche Betriebe unterstehen, wandte sich mit aufmunternden Worten an die Gefolgschaft. Aus den Reden des Betriebsführers, Direktors Lemberg und einzelner Gefolgschaftsmitglieder klang das gute Einvernehmen heraus, das zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft besteht.

Auch des Führers und Reichskanzlers wurde gedacht. Fünf Mitglieder der Gefolgschaft, die schon 10 Jahre im Dienste der Oberschlesischen Wach- und Schließgesellschaft stehen, wurden zu Oberwächtern befördert.

Groß Strehlitz

* **Gogolin.** Rückkehr der Landjahrkinder. Nach dreivierteljährigem Aufenthalt in den Landheimen an der Ostseeküste kehrten die Landjahrkinder in die Heimat zurück. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich außer den Eltern und Geschwistern der Heimkehrenden die Schule und Lehrerschaft, Mitglieder der NS.-Frauenschaft zu ihrem Empfang eingefunden. Schwerbepackt, mit vor Freude strahlenden Gesichtern und strotzend von Gesundheit, kamen sie an. Conrektor Wiedemann begrüßte die Kinder im Namen der Schule und Gemeinde. Der Dank an den Führer war ein begeistert aufgenommenes Sieg-Heil. Nun wurden die Kinder ihren Eltern übergeben.

Hindenburg

* **Brieftaubenausstellung.** Die von den Kreisen 1 und 2 innerhalb der Landesfachgruppe Oberschlesien der Brieftaubenzüchter veranstaltete Ausstellung von Brieftauben im Lichthof der neuen gewerblichen Berufsschule gestaltete sich zu einem schönen Erfolge für die Landesfachgruppe. Von 200 oberschlesischen Ausstellern wurden an 450 Musterexemplare von Brieftauben in den verschiedensten Klassen zur Schau gestellt. Die Ausstellung wurde am ersten Tage von annähernd tausend Volksgenossen besucht. Die Ausstellung, welche bis Dienstag abend geöffnet bleibt, wurde gegen 13 Uhr von dem Leiter des Hindenburger Vereins „Segler der Lüfte", Orzol, eröffnet. Gaufachschaftsleiter Urbanik, Oberglogau, streifte sodann den Sinn der Ausstellung und das Streben der Brieftaubenzüchter. Kreisleiter und Oberbürgermeister Fillusch drückte seine Freude aus über das zur Schau gestellte wertvolle Tiermaterial und versicherte die Brieftaubenzüchter seiner wärmsten Unterstützung. Der Kreisfachgruppenleiter der Ausstellungsgeflügelzüchter für Oberschlesien, Gornik, Gleiwitz, betonte die Zusammengehörigkeit der Züchter sämtlicher Geflügelarten. In der Sonderklasse wurde mit dem ersten Preis bedacht die Taube des Züchters Hausmann aus dem Stadtteil Zaborze Dorf. In der 900 Kilometer-Klasse trug einen ersten und einen zweiten Preis davon die Taube des Züchters Popietzka aus Hindenburg. Am Nachmittag trat die Landesfachgruppe im Gau Oberschlesien zu einer Tagung zusammen.

* **Landjahr-Jugendappell.** Die Hindenburger Landjahrjugend, Jungen und Mädchen, trat am Mittag zu einem Appell auf dem Reitzensteinplatz zusammen. Im Namen des verhinderten Kreisleiters und Oberbürgermeisters Fillusch begrüßte Stadtrat Dr. Hübner die Hindenburger Jungen und Mädel und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß allen die acht Monate Arbeit in deutschen Gauen so überaus gut bekommen sind. Gesund und rotbackig seien alle wiedergekehrt, geistig und körperlich gestärkt und abgehärtet. Lehrer Wollnitza als Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher wandte sich dann an die Landjahrjugend, die in den vergangenen acht Monaten im Vaterlande neue Luft geatmet und mit neuem Geiste erfüllt wurde. Nun heimgekehrt, hätten alle Jungen und Mädchen eine Aufgabe zu erfüllen, in der Aufklärung über das im Landjahr Erlebte. Es gelte nämlich, alle die unsinnigen Gerüchte richtigzustellen, die in der Hauptsache darin gipfeln, daß im Landjahr die Jugend mehr Prügel als Essen erhalten hätte. Er übergab hierauf die Jugend dem Bannführer Raschke.

Ratibor

* **SA.-Standarten-Konzert.** Der Musikzug der Standarte 272 veranstaltet am Montag, 20 Uhr, im großen Saale des Deutschen Hauses ein großes Konzert unter Mitwirkung bekannter Kräfte vom hiesigen Stadttheater. Es wäre zu begrüßen, wenn dieses Konzert recht zahlreich besucht würde, da der Erlös zur Weihnachtseinbescherung erwerbsloser SA.-Männer bestimmt ist.

* **Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hielt im Ratskeller eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Frank, eröffnete diese mit einem Gedenken der Toten. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über den Ausbau der Alarmierung ein. Es soll damit erreicht werden, daß die Mitglieder bei einem schweren Unglücksfall so schnell wie möglich in Kenntnis gesetzt werden. Der Vorsitzende ging sodann auf die neue Bekleidung und die einheitliche Ausbildung der Mannschaften ein. Nachdem der Sommerkursus mit einer Abschlußprüfung beendet wurde, findet Mitte Januar 1935 durch den Kolonnenarzt Dr. Laqua in den Räumen der Polizeidirektion ein Winterkursus statt, zu dem nur die jüngeren Mitglieder herangezogen werden. Es können an diesem Kursus auch Nichtmitglieder teilnehmen, deren Meldung jetzt schon erfolgen kann.

* **Fälschung der Arbeitsbescheinigung.** Um in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung zu kommen, hatte der Angeklagte P. aus Klein-Ellguth seine Arbeitsbescheinigung um zwei Wochen gefälscht. Als er damit zur Arbeitsamtsnebenstelle Gnadenfeld kam, wurde die plumpe Fälschung sofort bemerkt. Das Gericht verurteilte ihn wegen schwerer Urkundenfälschung zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.